

Zum Artikel über das Vorkommen des Kaiserlings *Amanita caesarea* (Scop.)

Autor(en): **Benzoni, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **21 (1943)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sous le rapport de la saveur, du parfum, de la délicatesse de la chair et de la distinction de la couleur qui rappelle la chair de l'ombre chevalier, ce roi de notre lac, aucun autre, à ma connaissance, ne peut être comparé».

Nous pouvons rassurer M. G. A. Zug au sujet de la réalité des récoltes de Louis Favre. Il s'agit bien d'*Amanita Caesarea* et non d'une forme ou variété d'*Amanita muscaria*. Nous

avons vu les dessins originaux laissés par cet auteur; il n'y a aucun doute sur l'exactitude de la détermination.

Inutile de dire que depuis nombre d'années nous avons parcouru en tous sens les bois de Colombier indiqués par Louis Favre, mais en vain. *Amanita Caesarea* ne s'y trouve malheureusement plus.

Zum Artikel über das Vorkommen des Kaiserlings *Amanita caesarea* (Scop.)

Von C. BENZONI, Chiasso.

Mir ist der Kaiserpilz sozusagen von Kindheit an bekannt. Kaum zehn Jahre alt, ging ich schon mit Vater und Grossvater im Penzo auf die Pilzjagd. Der Penzo ist der südlichste Grenzhügel im Südtessin, ungefähr 500 Meter hoch, aus Nagelfluh-Konglomeratgestein bestehend. Er liegt zwischen Chiasso-Pedrinato-Seseglio und Italien, ein Gebiet, das auch unsern Mykologen Süss, Knapp und Schmid bekannt ist. Die Vegetation dieser Kolline bestand damals fast nur aus sehr alten Edelkastanienbäumen, Weinbergen und Grasplätzen mit freien Lichtbuschwäldern, da und dort Eichen, Weissbuchen, Vogelkirschen, Birken, Zitter- und Silberpappeln, Mehlbeeren, Vogelbeeren, Goldregen, Saalweiden, Ulmen, Eschen und Besenginster, alles ganz vereinzelt wachsend. An Kräutern waren in der Hauptsache zu finden: Heidekraut, Schneeheide, Heidelbeeren, Adlerfarn, Wolferlei, Habichtskraut, Bergflachs, Hainsimse, Heilkraut, Rapunzel, Gamander, Augentrost, Labkraut, Sonnenröschen, nickendes Leinkraut, Bergthymian, Hauhechel, Fingerkraut, Klappertopf, Perlglass, Goldrute, Ziest, usw. Zwischen diesem Pflanzenleben vegetierte für viele Jahre eine wunderbare reiche Pilzflora und der Kaiserling war dort überall häufig; man fand ihn von Ende Mai bis Mitte Oktober fast immer gesellig, wenn auch im ganzen Gebiet keine Spur von Kalkboden vorhanden ist. Die Wit-

terungsverhältnisse waren aber damals und bis vor dem ersten Weltkrieg ganz andere als heute. Trockenheit oder allzureichliches Regenwetter waren bei uns sehr selten. Von Ende Mai bis Ende September herrschte im Sottoceneri ein ausgeglichenes, mustergültiges Rebenklima, in dem auch der Kaiserpilz auf jeder Art Boden gedieh.

Seit geraumer Zeit aber ist die Witterung bei uns aus dem geregelten Gang geraten. Entweder haben wir zuviel Trockenheit oder aber übermässige Regenperioden, so dass günstige Pilzjahre zur grossen Seltenheit geworden sind.

Beim Bau der Gotthardbahn wurden an den Bahndämmen zum Schutz der Geleise Robinienzäune angepflanzt, aber nach einigen Jahren durch Weissdorn ersetzt. Bei dieser Gelegenheit fiel es jemandem ein, die Robinie im Penzowald einzubürgern. Dort hat sie sich denn auch in kurzer Zeit angepasst, ist verwildert und durch ihre reichliche Ausbreitung auf dem Nagelfluhboden für die übrige Vegetation zu einer Plage geworden. Sie verdrängte die vorher vorhandenen Gewächse und protegierte die Verbreitung von: Maiglöckchen, Haselwurz, Schmerwurz, ausdauerndes Bingelkraut, knolliger Wallwurz, busch. Windröschen, Ziegenbart, (*arundus silvester*), Seidelbast, Wiesenraute, Pyrenäen-Milchstern, vielblättriger Zahnwurz, zwiebeltragender Zahnwurz, Brombeerarten, aber von Pilzen keine

Spur mehr. Unterdessen wurde auch noch eine Partie der alten Kastanienbäume für die Bedürfnisse der Tessiner Tanninfabrik geschlagen. So findet man denn den Pilz nur noch bei sehr günstiger Witterung da und dort, an Waldrändern und Lichtgrasplätzen, wo Edelkastanien vereinzelt wurzeln, von jener Sorte, die die einheimischen Bergler «Bonella» nennen. Ihre Früchte, die wenig grosse Kastanie, sind erkenntlich durch ihre sehr dünne, glänzende, rotbraune, mit dunkelbraunen Fleckstreifen, lederige Fruchtwand.

An den sonnigen, warmen Moränensüdhängen von Morbio-superiore, Vacallo, Sagno, Cabbio, Salorino und Somazzo, besonders auf dem Kalkbodengebiet der sonnigen Gegend des Monte San Giorgio, zu Arzo, Meride und Tremona; von der Ebene des Mendrisiotto bis an die Montanstufe der Rebe und Kastanie (bis ungefähr 800 Meter über Meer) ist der Kaiserpilz bei günstiger Witterung auch heute nicht selten anzutreffen. Man findet den Pilz dort meist in Gruppen oder paarig, in freien Kastanienwäldern, an trockenen Waldrändern, auf Wiesen und in Weinbergen innerhalb der Wälder, sogar auch in Privatgärten wo da und dort noch Kastanienbäume gehalten werden. Er prädominiert aber, wie gesagt, in der Nähe der «Castagna Bonella» (reift im Oktober--Sep-

tember). Bei grosser Trockenheit oder allzuvielm Regenwetter ist der Kaiserling überall sehr selten, unbeständig. In den genannten Standorten des Kaiserlings findet man manchmal: *Boletus cupreus* Schöff., *B. regius* Krombh., *B. subtomentosus* (L.) Fr. nicht selten; *B. dupainii* Boud., *B. satanas* Lenz. (*B. purpureus* Fr. ex. p. = *B. rhodoxanthus* (Kr.) Kallenbach, welche zwei Röhrlinge die gleiche Rolle spielen wie *B. luridus* und *B. miniatoporus*. Gelegentlich werde ich über die Röhrlinge Näheres mitteilen.) In manchen von den vorgenannten Orten wächst *Amanita caesarea* gesellschaftlich mit: stechendem Mäusedorn, dachziegeligem Siegwurz, zartblättriger Spargel und verschiedenen Orchidacen-Arten, z. B. Holunder Knabenkraut, vierpunktiges Knabenkraut, Wanzenknabenkraut, provençalisches Knabenkraut, dreizahniges Knabenkraut; weiter Spinnenragwurz, langblütiger Stendelwurz, pyramidenförmiges Kammknabenkraut, rote Kopforche, langblättrige Kopforche, Herbstwendelorchel, Mückennacktdrüse.

Der Kaiserling ist im Malcantone und Luganesegebiet unbeständig, auch in guten Pilzjahren. Im Distrikt Locarno, Bellinzona und Grono (Calancatal) sehr selten, mitunter jahrelang ausbleibend, auch an guten Fundorten. Fehlt im übrigen Gebiet des Kantons Tessin.

Königsröhrling = *Boletus regius* (Krombh. 1832).

Von W. SÜSS.

Die Antworten auf die Anfrage von Accola, Chur über Standortsangaben des Kaiserlings = *Amanita caesarea* Scop. sind in der Märzausgabe unserer Zeitschrift zahlreich eingetroffen. Keine Angaben finden wir jedoch über den Königsröhrling, was meiner Ansicht nach sehr zutreffend ist, wären doch solche Mitteilungen mit Reserve aufzunehmen, da wahrscheinlich dieser vorzügliche Speisepilz in unserem Vaterland gar nicht vorkommt.

Wenn man sich ein richtiges Bild über diesen Röhrling machen will, so muss man die Ori-

ginalbeschreibung des Autors in seinem Werk «Naturgetreue Abbildungen und Beschreibungen der essbaren u. verdächtigen Schwämme» Heft II 1832 zu Rate ziehen.

Da die meisten unserer Leser dieses seltene Werk nicht besitzen, gebe ich in der Folge das Wichtigste der Beschreibung hier bekannt: (eine allgemeine kurze Diagnose lautet:)

Der Hut ist polstrig, glatt, purpurrot; die Röhren angewachsen, kurz, fein, goldgelb; der Strunk netzig, goldgelb, an der knolligen Basis purpurfarbig; mehrere sind aneinander sitzend.